



Ich entdecke Landschaften

Didaktischer Kommentar

Autor:innen

Karin Huser, Pädagogische Hochschule Zürich

Alain Pache, Haute école pédagogique du canton de Vaud

Angela Thomasius, éducation21

Kontakt: karin.huser@phzh.ch

Gestaltung

Adrian Hofstetter

Allgemeine Hinweise

Lernziele

Geographische Bildung
Bildung für Nachhaltige Entwicklung
Politische Bildung

Stufe

Zyklus 2, Klasse 3–6

Fachdidaktische Kernideen

1. **Sensibilisierung für Landschaftsqualitäten:** Schüler:innen erkennen, dass Lebensqualität (Wohlbefinden) von Landschaftsqualität abhängt. Sie entwickeln idealerweise Interesse und Freude an vielfältigen Landschaften und anerkennen sie als wertvoll.
2. **Verbundenheit mit Landschaften:** Schüler:innen fühlen sich mit Landschaften verbunden (Mensch-Umwelt-Beziehung) und denken sie nicht ausschliesslich als Betrachtungsobjekt (Wechselwirkungen zwischen Menschen und Umwelt erkennen). Wir Menschen sind ein prägender Teil der Landschaften hier und anderswo.
3. **Mitverantwortung für ein Allgemeingut:** Schüler:innen erkennen, dass alle Lebewesen Landschaften zum Überleben brauchen, deshalb sind sie ein Allgemeingut. Wir tragen sowohl individuell als auch als (demokratische) Gesellschaft Mitverantwortung für «gute» Landschaftsqualitäten.
4. **Landschaften mitgestalten:** Landschaften verändern sich fortlaufend durch natürliche Prozesse und v.a. durch menschliches Einwirken. Die Gestaltung der Landschaft wird in demokratischen Gesellschaften ausgehandelt. Schüler:innen nehmen Landschaften - insbesondere ihren Nahraum - als gestaltbar wahr.

Kompetenzziele

- Schüler:innen können Landschaften bewusst wahrnehmen und begründet bewerten (einschätzen, beurteilen).
- Schüler:innen können erkennen, dass Menschen, Tiere und Pflanzen gemäss ihren unterschiedlichen Bedürfnissen Landschaften zum Leben brauchen (vernetzendes Denken).
- Schüler:innen können in einfachen Zusammenhängen denken und rudimentär argumentieren (vernetzendes Denken).
- Schüler:innen können Ideen formulieren für nachhaltigen Konsum und eine nachhaltige Raumentwicklung (Visionsfähigkeit).
- Schüler:innen erkennen Möglichkeiten der Mitgestaltung und Partizipation insbesondere im Nahraum (demokratisches Lernen, politische Handlungskompetenz gemäss Lehrplan 21).

Didaktisches Konzept

Das Bilderbuch führt als roter Faden durch den Lerngegenstand. Parallel stehen digitale Lehr-Lernmaterialien zur Verfügung.

Bilderbuch

Jedes Kapitel fokussiert ein Unterthema. Das Wimmelbild mit einer Titelfrage und einem kurzen Sachtext mit weiteren Fragen regt Schüler:innen zum Entdecken und Denken an. Die Funktion **SUCHE UND FINDE** leitet die Wahrnehmung und vermittelt zentrale Zusammenhänge. Ein Glossar (Wortschatz) sowie **SUCHE UND FINDE** mit möglichen Antworten (Lösungen) zur Titelfrage unterstützen Schüler:innen bei der Erschliessung neuen Wissens. Die Lösungen sind als Vorschläge gedacht und deshalb nicht abschliessend. Schüler:innen sollen auch andere Fragen stellen und andere Antworten finden. Lernende werden gemäss ihrem Niveau Antworten und somit Zusammenhänge finden. Sie können mit zunehmendem Alter, Erfahrung und Wissen in weitere Antworten «hineinwachsen» (Idee Spiralcurriculum).

Niveaudifferenzierung und Lebensweltbezug

Durch die Aufforderung **SUCHE UND FINDE** haben alle Schüler:innen Erfolge. Alle können erzählen, was sie in den Bildern entdecken und welche Erfahrungen sie in ihrer eigenen Lebenswelt machen. Parallel zum Bilderbuch sollen eigene Erkundungen stattfinden. Mit den drei vorgeschlagenen

Niveaus **MINI** **MIDI** **MAXI** kann das Buch sowohl im **altersdurchmischten** **also auch im homogenen oder heterogenen** Unterricht genutzt werden:

MINI eher 3. Klasse. Lernprozesse anstossen: Bilder länger betrachten, gesuchte Ausschnitte finden, Wortschatz aufbauen, eigene Erzählungen anregen, eigene Fragen und mögliche Antworten formulieren, eigene Bewertungen begründen (z. B. gefährlich wegen Strasse, schön wegen Bach), stufengerechte Handlungsmöglichkeiten bewerten (finde ich gut / schlecht). Freiwillig: über Titelfragen nachdenken (mehrperspektivisches Denken anbahnen).

MIDI eher 4. Klasse. Lernprozesse anstossen: Über das aufgeschlagene Bild, den dazugehörenden Text und die Titelfrage nachdenken (mehrperspektivisches Denken üben), über eigene Erfahrungen berichten, eigene Fragen und mögliche Antworten formulieren. Mit Hilfe von **SUCHE UND FINDE** ein paar Zusammenhänge erkennen und mit eigenen Worten beschreiben (z. B. Landschaften mit Hecken, Bäumen, Wiesen und Gärten sind gut für Wildtiere oder Streit wegen Lärm). Eigene Bewertung begründen (gut oder schlecht, weil ...) und über andere Einschätzungen nachdenken (anbahnen von Perspektivenwechseln). Nachhaltige Handlungsmöglichkeiten nennen und bewerten.

MAXI eher 5./6. Klasse. Lernprozesse anstossen: Über das Bild, den Text und die Titelfrage nachdenken (mehrperspektivisch denken), eigene Antworten auf die verschiedenen Fragen finden und andere Antworten gedanklich nachvollziehen (mehrperspektivisch denken, Kontroversität erkennen), anhand des Bildes und eigener Erfahrungen neue Fragen formulieren, mehrere Zusammenhänge mit Hilfe von **SUCHE UND FINDE** sowie den «mögliche

Lösungen» (am Schluss des Buches) verstehen und mit eigenen Worten beschreiben, nachhaltige Handlungsmöglichkeiten nennen und bewerten.

Digitale Lehr-Lernmaterialien

Das Bilderbuch kann als alleiniges Lernmaterial verwendet oder mit zusätzlichen Lernaufgaben ergänzt werden. Je nach Bedarf liegen sowohl geschlossene als auch offene Lernaufgaben vor. Die Lernaufgaben sind in der Regel entweder offen formuliert oder für drei Niveaus aufbereitet (**MINI** **MIDI** **MAXI**). Zeitangaben und Zielsetzungen helfen bei der Planung, müssen jedoch an die Klasse angepasst werden. Ebenfalls liegt ein Vorschlag für die formative Evaluation mit Hilfe von Klassenkarten vor.

Auf www.landschaftswissen.ch befinden sich folgende Dokumente:

- PDF des Bilderbuches. Bitte auf A3 vergrössern.
- PDF mit didaktischen Kommentaren und Unterrichtsplanungen.
- PDF mit Lernmaterialien (Arbeitsblättern) für Schüler:innen und ergänzenden Materialien für den Unterricht.

Idee für die formative Evaluation

Didaktische Kerngedanken

- Lebensweltbezug: Verknüpfung der Unterthemen des Bilderbuchs mit der eigenen Gemeinde.
- Transferleistungen von raumbezogenem Lernen: Je mehr man sich räumlich bewegt, räumlich denkt, räumlich begreift, räumlich arbeitet und sich dazu austauscht, desto besser gelingt nichträumliches Denken und Sprechen. Oder anders ausgedrückt: Arbeiten mit Landkarten und räumlichen Strukturen (was, wo, wie, warum, inklusive Lagebezüge) fördert nicht nur räumliches Denken, sondern trainiert ebenfalls die sprachliche Argumentationsfähigkeit¹.

Geförderte Kernkompetenzen

Eigene Umgebung erkunden, Ergebnisse dokumentieren und mit Klassenkarte festhalten. Wissen aus Bilderbuch transferieren.

Passung

Die Klassenkarten dienen als Inspiration und sollen an die Bedingungen und Interessen der Klasse sowie der Gemeinde angepasst werden.

Hinweise zur Umsetzung

Die Nummern in den Titeln entsprechen den 9 Unterthemen des Bilderbuches. Die Ergebnisse der Erkundungen werden um die Karten gelegt und mit Schnüren verortet. Im Beispiel werden die Ergebnisse photographisch festgehalten, es können jedoch auch Skizzen oder Beschreibungen genutzt werden.

Herstellung der Karten

Für jeden Ort in der Schweiz kann ein PDF im gewünschten Massstab ausgedruckt werden: www.map.geo.admin.ch Ort eingeben, Menü öffnen, Drucken anwählen, gewünschter Raumausschnitt mit Massstab eingeben, PDF für Druck erstellen. Geeignet für das Quartier ist der Massstab 1:5'000. Karten können Schüler:innen in der Regel besser lesen als Luftbilder, weil sie strukturierter und reduzierter sind als die reale Landschaft des Luftbildes.



Klassenkarte zur Doppelseite 1: Was geben uns Landschaften?

Beispiele zu den Klassenkarten aller Kapitel finden sich ganz am Ende dieses Dokuments.

¹ Cortes, Robert A.; Peterson, Emily G.; Kraemer, David J. M.; Kolvoord, Robert A.; Uttal, David H.; Dinh, Nhi et al. (2022): Transfer from spatial education to verbal reasoning and prediction of transfer from learning. <https://www.science.org/doi/10.1126/sciadv.abo3555>

Fachliches Einlesen

Landschaftsqualitäten gelten für Bund und Expert:innen der Raumentwicklung als zentral für gegenwärtige und künftige Lebensqualität. Deshalb sind Landschaften als Lerngegenstand gesellschaftlich bedeutsam. Zudem werden verschiedene Kompetenzen des Lehrplans 21 abgedeckt. Wegen der Komplexität sollten sich Lehrpersonen fachlich einlesen, siehe www.landschaftswissen.ch, Download Broschüre «Landschaftswissen in Kürze. Informationen für Lehrpersonen.»

Übersicht zum Bilderbuch

Kapitel	Unterthemen	Titelfrage
Doppelseite 1 Einführung	Definition Landschaft, Landschaften als Lebensgrundlage und Allgemeingut begreifen (<i>vernetzendes Denken</i>).	Was geben uns Landschaften?
Doppelseite 2 Landschaftswahrnehmung	Landschaften mit «verschiedenen Brillen» wahrnehmen, mehrperspektivisches Denken üben.	Wie können wir Landschaften wahrnehmen?
Doppelseite 3 Wertvolle Landschaften	Vielfältige und eintönige Landschaften unterscheiden. Vielfalt als wertvoll erkennen (<i>vernetzendes Denken</i>).	Was ist eine «gute» Landschaft?
Doppelseite 4 Nutzungskonflikte (Streit um Landschaften)	Konflikte benennen (<i>mehrperspektivisches Denken</i>), Politische Aushandlungsprozesse erkennen (<i>demokratisches Lernen</i>).	Warum gibt es Streit um Landschaften?
Doppelseite 5 Landschaftswandel	Dauer und Wandel beschreiben, über Auswirkungen und Wechselwirkungen nachdenken (<i>vernetzendes Denken</i>).	Wie verändern Menschen Landschaften?
Doppelseite 6 Landschaftsschutz	Staunen über Landschaften, Werte aufbauen (<i>Werteorientierung</i>)	Warum brauchen Landschaften Schutz?
Doppelseite 7 Landschaften mitgestalten	Nahraum als gestaltbar begreifen (<i>Mitwirkung</i>), mehrperspektivisches Denken üben.	Wie können wir Landschaften mitgestalten?
Doppelseite 8 Landschaften weltweit	Über Auswirkungen von Konsum nachdenken (<i>glokal – aus global und lokal – Denken</i>)	Wie beeinflusst unser Konsum Landschaften?
Doppelseite 9 Zukunft	Nachhaltige Raumentwicklung, Visionen für die Zukunft entwickeln (<i>Visionsfähigkeit, Lösungsorientierung</i>).	Welche Landschaften brauchen wir in Zukunft?

1 Was geben uns Landschaften?

Lernziele

Lehrplan 21: Die Schüler:innen können...

... Landschaften mit eigenen Worten beschreiben und Objekte benennen (z.B. Bauernhof, Ruine, Wald, Baustelle). NMG 8.2ae.

... erkennen, dass alle Lebewesen gesunde Landschaften zum Überleben brauchen (vernetzendes Denken). NMG 2.2b, 2.6g, 8.2d.

... die eigene Umgebung skizzieren und verschiedene Orte bewerten (gefällt mir, gefällt mir nicht). NMG 8.1bcd, 8.2b, 8.5ac(h).

... unterschiedliche Nutzungen verorten (Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Freizeit, Verkehr, Landwirtschaft, Wald, Wasserversorgung). NMG 8.2c.

... können Landschaften begründet bewerten (einschätzen, beurteilen) und mit anderen Einschätzungen vergleichen. (Perspektivenwechsel anbahnen). NMG 8.1d(g), 8.2c.

Dauer

3 Lektionen:

- Teil 1: Einführung (1 Lektion)
- Teil 2: Eigene Umgebung erkunden, skizzieren, bewerten und Antworten auf Titelfrage finden (1–2 Lektionen)

Ablauf

Einstieg

Konfrontieren / 10 min

Was sind Landschaften?

Lehrgespräch mit der Klasse.

Einstiegsfrage: «Welches Bild entsteht in Deinem Kopf, wenn Du das Wort «Landschaft» hörst?» 2–3 Ergebnisse vorstellen lassen. Fazit: Wir haben unterschiedliche Bilder zum Wort «Landschaft» im Kopf.

Informierender Unterrichtseinstieg

Das Thema Landschaften mit Hilfe eines Bilderbuches und Erkundungen in der eigenen Umgebung erschliessen.

Definition an Tafel
schreiben

Begriff Landschaft definieren

Landschaft ist alles, was draussen ist. Wenn wir aus dem Fenster schauen, sehen wir eine Landschaft. Landschaften sind unterschiedlich gross. Andere Worte für Landschaft sind Umgebung, Ort, Gebiet, Region, Grosslandschaft. Beispiel Grosslandschaften für die Schweiz: Jura, Mittelland, Alpen; sowie weltweit: Sahara, Mittelmeer, Balkan usw.

Gruppenarbeit (3er/4er). Einführung in die Arbeit mit dem Bilderbuch.

Wimmelbilder aus verschiedenen Regionen der Schweiz. Pro Kapitel gibt es eine Titelfrage mit kurzem Text und weiteren Fragen. Die

Bilderbuch,
Doppelseite 1

Funktion **SUCHE UND FINDE** lenkt die Aufmerksamkeit auf zentrale Zusammenhänge, ein Glossar (Wortschatz) erklärt abstrakte Begriffe. Am Schluss des Buches gibt es Lösungsvorschläge zu den Titelfragen mit Bezug zu **SUCHE UND FINDE**. Variante: Schüler:innen erklären, wie das Buch funktionieren könnte.

Erarbeiten / 35 min

Was geben uns Landschaften? Wofür nutzen wir Landschaften?

Gruppenarbeit (3er/4er)

20 min bearbeiten der Lernaufgaben. Drei Niveaus:

- **MINI** AB 1.1 Aufbau Wortschatz (insbesondere für DAZ-Schüler:innen)
- **MIDI** AB 1.2 Einfache Zusammenhänge erkennen und in einer Tabelle darstellen.
- **MIDI** **MAXI** AB 1.3 Verbindliche Inhalte des Lehrplans (Daseinsgrundfunktionen) im Bild erkennen und zuordnen.

15 min in der Klasse auswerten.

Mögliche Lösungen

MINI **MIDI** **MAXI** Landschaften geben uns...

... siehe letzte Seiten im Bilderbuch mit möglichen Antworten auf die Titelfrage.

MIDI **MAXI** Wir nutzen Landschaften ...

... zum Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, für Freizeit, Verkehr, Landwirtschaft, Wald, Wasserversorgung. Schüler:innen erkennen, dass Raum geplant und in unterschiedliche Gebiete aufgeteilt wird (Raumplanung, Amt für Raumentwicklung, Stimmberechtigte stimmen immer wieder über raumrelevante Fragen ab).

AB 1.1, 1.2, 1.3

Lösungsseiten
Bilderbuch

Hauptteil

Üben, vertiefen / 45 min

Eigene Umgebung erkunden, skizzieren und bewerten.

Hausaufgabe oder Exkursion.

30 min erkunden, skizzieren, bewerten (Einzelarbeit). 15 min Bewertungen vergleichen (4er Gruppen).

MINI **MIDI** **MAXI** Eigene Umgebung erkunden, skizzieren und mindestens fünf Orte im Quartier bewerten. Hinweis für den **MAXI** Auftrag (Kartenarbeit), siehe Link unten.

AB 1.4
evtl. Zeichnungs-
unterlagen

Kopierte
Kartenausschnitte
im Massstab
1:5'000

Schluss

Anwenden / 10 min

Titelfrage beantworten

Im Klassenverband

Wissen anwenden, indem Titelfrage mit eigenen Worten beantwortet wird. Falls eigene Fragen oder Antworten der Schüler:innen auftauchen, können diese besprochen oder notiert werden. Festhalten mit Tabelle von AB 1.2

AB 1.2

Informationen für Lehrpersonen

Informationen

In diesem Kapitel sollten Lehrpersonen versuchen, dass sich Schüler:innen mit ihrer alltäglichen Landschaft verbunden fühlen (Mensch-Umwelt-Beziehungen aufbauen). Es ist möglich und erwünscht, dass Schüler:innen bei der Bildbetrachtung eigene Fragen stellen und zu eigenen Antworten kommen. Allgemeine Hinweise zur Niveaudifferenzierung siehe didaktisches Konzept oben.

Übergang nächstes Kapitel

Schüler:innen haben festgestellt, dass Orte verschieden wahrgenommen und je nach persönlicher Erfahrung teilweise unterschiedlich bewertet werden. In Kapitel 2 üben Schüler:innen, Landschaften mit verschiedenen «Brillen» wahrzunehmen. Perspektivenwechsel und vernetzendes Denken werden geübt. Oft denken Schüler:innen «linear» in einfachen Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen und weniger in Vernetzungen.

Links und Literatur

Kartenarbeit

Für jeden Ort in der Schweiz kann ein PDF in gewünschtem Massstab ausgedruckt werden: www.map.geo.admin.ch, Ort eingeben, Menü öffnen, Drucken anwählen, gewünschten Raumausschnitt mit Massstab eingeben, PDF für Druck erstellen. Geeignet für das Quartier ist der Massstab 1:5'000. Schüler:innen können Karten besser lesen als Luftbilder, weil sie strukturierter und reduzierter sind als die reale Landschaft des Luftbildes.

Eigene Landschaft charakterisieren

Die Landschaftstypologie Schweiz charakterisiert mit Karte und Beschreibungen von 38 Landschaftstypen eine bestimmte Region (siehe Download PDF [Landschaftstypologie Schweiz \(are.admin.ch\)](http://Landschaftstypologie_Schweiz_(are.admin.ch))). Für den Unterricht müssen Inhalte ausgewählt und vereinfacht werden.

2 Wie können wir Landschaften wahrnehmen?

Lernziele

Lehrplan 21: Die Schüler:innen können...

- ... persönliche Berührungspunkte mit/in der Landschaft erkennen und beschreiben (NMG 7.1.d).
- ... ihr Verständnis von Landschaft mit anderen vergleichen und unterscheiden. (NMG 8.2.d).
- ... verschiedene Elemente einer Landschaft systematisch ordnen und strukturieren (NMG 8.4.e, 8.5.e).

Dauer

2 Lektionen:

- Teil 1: Bastelbogen Fernrohr (1 Lektion)
- Teil 2: Vergleichen in Klasse (1 Lektion)

Ablauf

Einstieg

Konfrontieren / 10min

Titelfrage

Im Klassenverband

Betrachtung der Doppelseite 2 im Plenum. Die Schüler:innen und LP sprechen darüber, was sie alles in einer Landschaft und auf dem Bild im Buch entdecken können. Dafür eignen sich die Hinweise von **SUCHE UND FINDE**. Bevor die Schüler:innen zur Lösung springen, versuchen sie ihre gefundene Situation zu beschreiben. Dies hilft, um später Unterschiede in den Wahrnehmungen bewusst zu machen.

Die Lehrperson gibt Hinweise dazu, dass wir «nie fertig entdeckt» haben, sondern die Bilder immer wieder aus einer **anderen Perspektive** (mit einem anderen Blickwinkel) und gemäss **eigenen Interessen** (z. B. Freizeit) sehen und wahrnehmen können.

Die Lehrperson macht einen Hinweis auf die **Titelfrage**: «Wie können wir Landschaften wahrnehmen?» Wichtig ist, dass die Schüler:innen nicht nur die Sinne (sehen, riechen, schmecken, fühlen, hören) aufzählen, sondern auch

merken, dass sie durch das Beschreiben einer Landschaft «Dinge» wahrnehmen können, die nicht mit den Sinnen erschliessbar sind – z.B. einen kulturellen Ort (die Geschichte des Dorfbrunnens, die Bedeutung des Bahnhofplatzes usw.).

Hauptteil

Erarbeiten / 45 min

Bastelbogen

Die SuS schneiden den Bastelbogen auseinander und kleben die Rollen so zusammen, dass sie zu einem Fernrohr werden. Die Texte/Fragen müssen lesbar bleiben.

Hinweis für LP: Die Farben orientieren sich an den Strukturen des 4-Pole-Modells zur Landschaftswahrnehmung (vgl. Landschaftswissen.ch Seite 5).

Variante im Schulhaus

Die SuS beantworten die Fragen auf der Doppelseite 2. Niveaudifferenzierung funktioniert gleich wie untenstehend.

Bilderbuch

Variante ausserhalb des Schulhauses

MINI Die SuS können alle auf dem Fernrohr notierten Fragen beantworten.

Was sie nicht beantworten können, wird im Plenum besprochen.

z.B. Welche Orte sagen etwas über die Menschen und die Geschichte aus?

→ LP ergänzt: Welche Erinnerungen hast du an diesen Ort? Was könnte da vor vielen Jahren passiert sein? → Dieser Brunnen war als Wasserquelle gedacht; ich habe da immer gespielt.

AB 2.1

Schere

Klebstoff

MIDI Die SuS versuchen anhand der Fragen und der Diskussionen mit anderen SuS zu verstehen, was es heisst, eine Landschaft «unterschiedlich wahrzunehmen» und versuchen, ihre Erkenntnisse mit eigenen Worten zu beschreiben.

z.B. Max findet den Winter toll, weil man da so viel tun kann. Mir gefällt der Winter nicht, weil es kalt ist. Wir nehmen die Landschaft unterschiedlich wahr, weil wir unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben.

MAXI Die SuS können differenzierte Antworten zu den Fragen geben und können einen Ort mehrperspektivisch beschreiben.

z.B. Ich finde es wichtig, dass Regeln gelten, damit man weiss, wie man sich verhalten muss. Das kann helfen, um Streit zu verhindern. Beispielsweise ...

Üben, vertiefen / 20 min

Ich finde jemanden, der/die ...

Falls die Übung mit allen gleichzeitig stattfindet, werden nur eine Variante ausgewählt und vorgängig die Regeln und Rahmenbedingungen besprochen. Das Spiel kann im Freien durchgeführt werden oder auch mit Hilfe der Doppelseite 2.

MINI Die Tabelle ist im Zentrum: Möglichst vier aufeinanderfolgende (gerade oder diagonale) Felder mit einem Namen beschriften können.

MIDI Die Vielfalt der Aussagen in der Tabelle ist im Zentrum. Dazu ist das Ziel, dass die SuS möglichst alle Felder ausfüllen können, damit sie über alle Möglichkeiten von «Wahrnehmung einer Landschaft» gestossen sind. Anschliessend versuchen sie exemplarisch Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Aussagen aufzuzeigen.

MAXI Die Qualität der Aussagen sind im Zentrum: Bewerten der Aussagen mit Rot, Grün, Orange und eventuell dem Namen der betreffenden SuS. Anschliessend Austausch darüber, welche Fragen einfacher oder schwieriger zu beantworten sind und weshalb.

Fernrohr (AB 2.1)

AB 2.2

Im Freien und/oder
Bilderbuch

Schluss

Transferieren / 5 min

Titelfrage beantworten

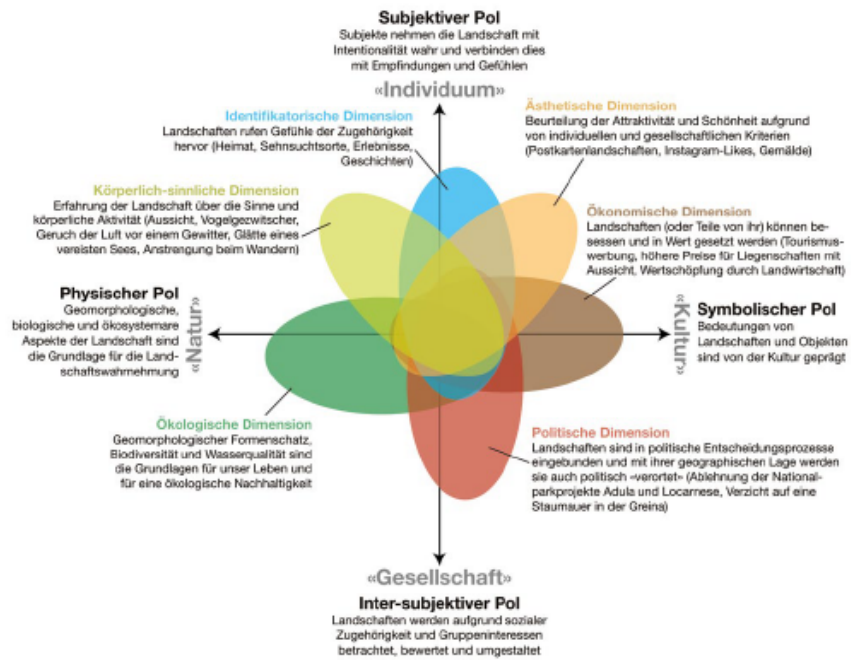
Gemeinsam wird über die Titelfrage «Wie können wir Landschaften wahrnehmen?» diskutiert. Ziel ist es, dass die SuS erkannt haben, dass sie Landschaften unterschiedlich wahrnehmen und können mit eigenen Worten oder anhand von Beispielen diese Titelfrage beantworten.

Informationen für Lehrpersonen

Informationen

Für diese Doppelseite wurde das 4-Pole-Modell der Landschaftswahrnehmung auf das Niveau der Schüler:innen heruntergebrochen, siehe Seite 5 www.landschaftswissen.ch, Download Broschüre «Landschaftswissen in Kürze. Informationen für Lehrpersonen.»

DAS 4-POLE-MODELL DER LANDSCHAFTSWAHRNEHMUNG



3 Was ist eine «gute» Landschaft?

Lernziele

Plan d'études romand: Die Schüler:innen können...

... Charakteristiken einer «guten» Landschaft identifizieren.

... Möglichkeiten zur Verbesserung der Landschaftsqualitäten erkennen.

Dauer

2 Lektionen

Ablauf

Einstieg

Konfrontieren / 15 min

Titelfrage: Was ist eine «gute» Landschaft?

Gruppenarbeit (3er bis 6er)

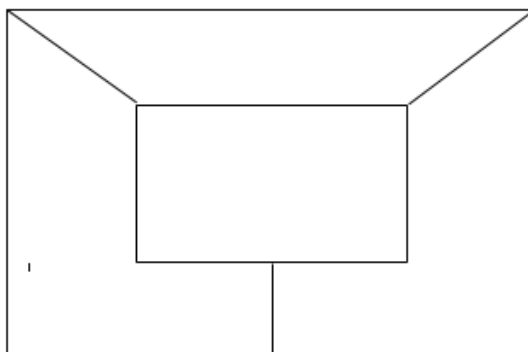
Einstiegsfrage:

- Was liebt ihr in euren Landschaften / in eurer Umgebung? Was nicht?
- Was lieben Tiere in unserer Umgebung?

Die SuS tragen ihre Ideen in die Placemat ein. Die Felder werden beschriftet:

- Links «Wir lieben ...»
- Rechts «Wir lieben nicht ...»
- Oben «Tiere lieben ...»
- Mitte «Was ist eine gute Landschaft?»

Das Blatt wird reihum ausgefüllt. Am Schluss besprechen die Schüler:innen in der Gruppe, wie die Frage in der Mitte mit ihren Notizen in den äusseren Feldern beantwortet werden kann und notieren ihre Ideen.



Aufteilung einer Placemat auf einem A4 oder A3-Papier

A3 / A4 Papier
für Placemat

Erarbeiten / 45 min

Arbeit mit Bilderbuch. Eigene Ideen ergänzen.

Partnerarbeit

Betrachtet das Bild auf Doppelseite 3, lest den Text und notiert eure Fragen.

Bilderbuch

3er bis 6er Gruppen

Placemat ergänzen. Lehrperson sammelt häufige und wichtige Nennungen an der Tafel.

Placemat ergänzen
Wichtiges an Tafel
schreiben.

Hauptteil

Vertiefen / 60 min

Merkmale guter Landschaften benennen. Ideen entwickeln.

Gruppenarbeit (Klasse in drei, niveaudifferenzierte Gruppen aufteilen)

MINI eher 3. Klasse: Mit Hilfe des Buches identifizieren Schüler:innen Merkmale einer «guten» Landschaft.

AB 3.1

MIDI eher 4. Klasse: Mit Hilfe verschiedener Fotos bewerten (einschätzen) Schüler:innen, ob der fotografierte Landschaftsausschnitt für Menschen oder für Tiere und Pflanzen eher «gut» oder eher «schlecht» ist. Die Schüler:innen begründen ihre Einschätzungen und schlagen als Zusatzaufgabe Verbesserungsmöglichkeiten vor (Schwerpunkt, s. Kp. 7).

AB 3.2

MAXI eher 5./6. Klasse: Die Schüler:innen befragen im Minimum 3 Erwachsene und füllen die Ergebnisse in die Tabelle von AB 3.3.

AB 3.3

Auswertung in der Klasse

Die Schüler:innen präsentieren ihre Resultate. Lehrperson ergänzt Tafel mit weiteren Merkmalen. Zusätzlich auflisten von Verbesserungsideen.

Wichtiges an
Tafel ergänzen

Schluss

Anwenden / 15 min

Titelfrage beantworten

Wissen anwenden, indem Titelfrage (Kapitel 3) beantwortet wird (siehe auch Lösungen). Schüler:innen haben vielleicht bereits Ideen, wie Landschaften verbessert werden könnten (siehe auch Kapitel 7). Ergebnisse festhalten.

«Gute» Landschaften...

- ... geben uns sauberes Wasser und saubere Luft.
- ... geben uns gesunde und vielfältige Nahrungsmittel.
- ... gefallen auch Kindern, so dass sie sich wohl fühlen.
- ... bieten Freizeitmöglichkeiten (Erholung, Platz zum Spielen, Treffpunkte, Naturbeobachtungen, Sport...).
- ... bieten genügend Platz für vielfältige Natur.
- ... bieten Ruhe.

Menschen können dazu beitragen, dass eine Landschaft besser wird.
Möglichkeiten für Schüler:innen siehe Kapitel 7.

Informationen für die Lehrperson

Informationen

«Gute», abwechslungsreiche Landschaften werden auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse wie folgt charakterisiert: Zahlreiche Pflanzenarten, alte Bäume, Hochstammbäume, Nistmöglichkeiten, Gemeinschaftsgarten, Treffpunkt für die Bewohner:innen, Bach (möglichst frei fließende Gewässer), Mühle (Baukultur), Steine/Felsen/Unebenheiten werden belassen, Dachterrassen (begrünte Bauweise), Kinderspielplatz, Felder mit Ackerbegleitflora, verkehrsberuhigte und somit ruhige und sichere Wohnquartiere, ...

Einfältige Landschaften: Bauweisen, die weder das Gelände noch den regionalen Baustil berücksichtigen, grosse betonierte Flächen, Parkplätze brauchen viel Platz, Monokulturen, keine öffentlichen Treffpunkte, keine Zonen zum Spielen, keine oder zu wenig Lebensräume für Tiere und Pflanzen, ...

4 Warum gibt es Streit um Landschaften?

Lernziele

Lehrplan 21: Die Schüler:innen können ...

- ... die verschiedenen Nutzungsformen von Landschaften erkennen und einordnen (NMG 8.2cef).
- ... die zuständigen Stellen für Fragen und Anliegen identifizieren (NMG 10.3).
- ... eigene Standpunkte vertreten und gemeinsame Lösungen finden (NMG 11.4abd).

Dauer

2–3 Lektionen:

- Teil 1: Streitgespräch (1–2 Lektionen)
- Teil 2: Lösungsfindung und Reflexion (1 Lektion)

Ablauf

Einstieg

Konfrontieren / 10min

Titelfrage

LP stellt Heranführungsfrage: «Warum streiten wir?»

- Was bedeutet «Streiten»?
- Wir streiten aufgrund von Uneinigkeit, Benachteiligung, Neid, Verlangen nach mehr ...
- Diskussion im Plenum

LP stellt Titelfrage: «Warum gibt es Streit um Landschaften?»

- **SUCHE UND FINDE** im Bilderbuch auf der Doppelseite 4
- Sammeln von Ideen auf Post-it
- Ordnen der Post-it nach obengenannten Kategorien

«Wie können Lösungen gefunden werden?» / «Wie sieht der Weg zu einer zielführenden Lösung aus?» (Politzyklus, siehe unten, Information für Lehrpersonen, Vertiefung und Anwendung Kp. 7, AB 7.2).

Bilderbuch
Post-it-Zettel

Politzyklus

Erarbeiten / 10 min

Nutzungskonflikte erkennen

LP verteilt die Rollen von AB 4.1. Pro Gruppe wird später 1 Vertreter:in für die Rolle gewählt. Die anderen treten in den Hintergrund.

AB 4.1

LP verteilt die Rollenkarten von AB 4.1. SuS ergänzen Argumente und überlegen sich weitere Ideen und Argumente, die überzeugend sind. Besprechen von Strategien während Rollenspiel.

AB 4.1

Hauptteil

Üben, Vertiefen / 45 min

Streitgespräch

LP definiert **Regeln und Rahmenbedingungen** (wenn nicht vorher bekannt)

- Ein:e Sprecher:in pro Rolle, andere SuS sind ausserhalb der Gesprächsrunde (Beobachtende)
- Eine Moderation auswählen (LP oder SuS)
- Gesprächsregeln (nur eine Person spricht; respektvoller und toleranter Umgangston).

Ziel des Streitgesprächs

Der Lösungsvorschlag ist für alle Beteiligten zufriedenstellend.

MINI Diskussion nach Rollenblättern (AB 4.1). Die Anzahl Rollenkarten können variieren (der Schwierigkeitsgrad erhöht sich bei mehr Rollen). Mindestens Herr Müller (Landwirt) und Frau Jenny (Architektin) müssen enthalten sein.

AB 4.1

MIDI Diskussion mit eigenen Rollen starten.

AB 4.1

MAXI Adaption eines Streitgesprächs im Zusammenhang mit der eigenen Gemeinde. Es lohnt sich als LP die Rollen vorzubereiten, zu definieren und Möglichkeiten für die fachliche Erarbeitung bereitzustellen.

AB 4.1

Ablauf/Organisation

1. Zielsetzung des Spiels erklären: In eine Rolle schlüpfen und durch gute Argumente seine Interessen und Forderungen durchbringen.
2. Zeitlimit für die Vorbereitung der Podiumsdiskussion setzen.
3. Anzahl Teams (Rollen) definieren.
4. Die Rollenkarten verteilen, durchlesen, Fragen stellen.
5. LP geht als Coach von Gruppe zu Gruppe und beantwortet individuelle Fragen und gibt weiterführende Hinweise.

6. Vor dem Start der Diskussion Gesprächsregeln besprechen.
7. 1 Vertreter:in pro Rolle = zugewiesener Stuhl. Kann optional auch während Diskussion getauscht werden.
8. Diskussion.
9. Evtl. Pause einschieben, um nochmals eigene Argumente und Strategien zu überdenken.
10. Diskussion.
11. Abschluss: Gemeinsame Lösung notieren (demokratischer Entscheid, z. B. durch Abstimmung).
12. Abschluss.

Tipp: Übersicht Rollenkarten inkl. Name des Kindes (Vertreter:in) während Gesprächsvorbereitungsphase auflegen.

Transferieren / 30 min

Gesprächsauswertung

Rückblick Spiel

- Wer (welche Rolle) ist zufrieden mit der Lösung?
Ergebnis visualisieren (sitzen/stehen; Daumen hoch/runter; Häkchen).
- Warum bin ich nicht zufrieden? Was wird nicht berücksichtigt?
- Wie habe ich das Gespräch wahrgenommen? Was lief gut/nicht so gut?
- Was machen wir nächstes Mal gleich/anders?
- LP gibt Ergänzungen und fasst wichtigste Punkte zusammen.

LP verteilt AB 4.2 «Lösungsvorschlag». Anschliessende Diskussion im Plenum.
Hinweis: Den Schüler:innen soll klar werden, dass die Landschaft auf dem Bild bereits sehr verbaut oder mit Wald, Fels oder Flüssen bedeckt ist. Für Herr Müller gibt es in dieser Situation keine geeignete Alternative. Deshalb ist es wichtig, dass die SuS lernen, dass man nicht nur reagieren, sondern auch agieren (mitgestalten) kann. Dafür braucht es ein grosses Wissen über die Qualität einer Landschaft sowie die verschiedenen Perspektiven und Interessen.

AB 4.2

Schluss

Transferieren / 15 min

Titelfrage beantworten

Titelfrage: «Warum gibt es Streit um Landschaften?»

Post-it-Zettel von Lektion 1 «Streit um Landschaften» ergänzen.

LP macht Transfer zu Lebenswelt der Schüler:innen. Wie gehen wir mit Streitpunkten bei uns in der Gemeinde oder in der Klasse um? Wie können zielführend Lösungen gefunden werden? Dafür verteilt LP das AB 4.3 «Reflexion». Die Auswertung kann als Diskussion oder Evaluation genutzt werden.

Post-it-Zettel

AB 4.3

Informationen für die Lehrperson

Informationen

Vertiefung und Anwendung Politikzyklus, siehe Kp. 7 mit AB 7.2. Menschen gestalten Landschaften nach ihren Interessen. Aushandeln erfolgt in 6 Schritten, mit Beispielen aus der eigenen Schule veranschaulichen.

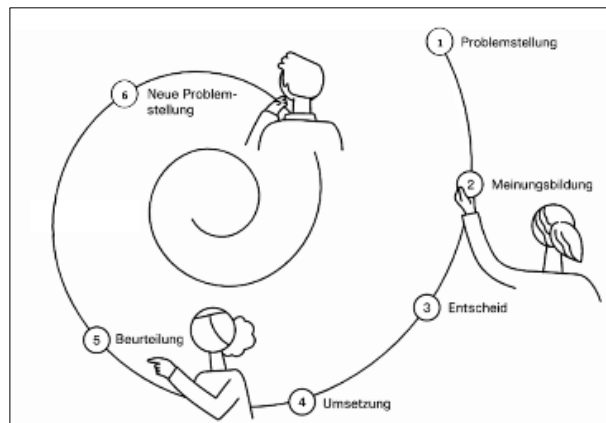


Abbildung in Anlehnung an <https://pb-tools.ch/politikzyklus/>

5 Wie verändern Menschen Landschaften?

Lernziele

Plan d'études romand: Die Schüler:innen können ...
... natürliche und menschliche Ursachen des Landschaftswandels identifizieren.
... über die Auswirkungen des Landschaftswandels auf Menschen, Tiere und Pflanzen sowie die Wirtschaft nachdenken.

Dauer

3 Lektionen (+ eventuell eine Ausstellung)

Ablauf

Einstieg

Konfrontieren und erarbeiten / 45 min

Titelfrage. Arbeit mit W-Fragen.

Partnerarbeit

Betrachtet das Bild auf Doppelseite 5, liest den Text. Beschreibt Veränderungen mithilfe von W-Fragen: Was, warum, wer, weshalb, wo.

Bilderbuch
W-Fragen an Tafel

Klasse

Zusammentragen wichtiger Ergebnisse. Zum Beispiel: Was: Traktoren statt Pferde. Hecken, Bäume, Bäche entfernen. Warum: Schnelles Arbeiten. Weshalb: Schnelles Arbeiten senkt Preise für Lebensmittel.

Wichtige
Ergebnisse
sammeln

Hauptteil

Vertiefen / 105 min

Zusammenhänge erkennen (vernetzendes Denken üben)

Gruppenarbeit (Klasse in drei, niveaudifferenzierte Gruppen aufteilen)

MINI eher 3. Klasse: Die Schüler:innen erkennen Veränderungen im Bilderbuch Doppelseite 5, beschreiben diese und nennen mögliche Auswirkungen.

Bilderbuch
AB 5.1

MIDI **MAXI** eher 4.–6. Klasse: Die Schüler:innen suchen alte Fotos ihrer Umgebung, ihres Dorfes oder ihrer Stadt. Anschließend machen sie ein Foto am

AB 5.2

selben Ort. Schliesslich gestalten sie ein Poster, welches die Veränderungen zeigt.

Zur Verfügung stehen: www.notrehistoire.ch, [Bildarchiv ETH Zürich](#) sowie physische und digitale Bücher, Bilder über die Geschichte der Gemeinde.

MAXI eher 5.-6. Klasse: Die Schüler:innen analysieren zwei der folgenden Landschaftstypen: Stadtlandschaft, Agglomeration, Agrarlandschaft, Berglandschaft. Wie bei der Aufgabe auf Level 2 erstellen sie ein Poster, welches die Veränderungen zeigt (siehe unten, Informationen für Lehrpersonen).

AB 5.3

Präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler stellen die Ergebnisse ihrer Recherchen vor.

Schluss

Anwenden / 15 min

Titelfrage beantworten

Ergebnisse und Antworten auf die Titelfrage sammeln. W-Fragen ergänzen. (Stichworte: Mechanisierung, Rationalisierung, Industrialisierung, Meliorationen, Erschliessung mit Strassen, Einsatz von Kunstdüngern, Subventionen, Normstall statt regionalen Baustils)

W-Fragen an Tafel ergänzen.

Beispiele:

1a. In den letzten 100 Jahren haben natürliche Einwirkungen die Landschaften verändert (Klimawandel, Felsstürze, Überschwemmungen, Erdbeben, ...).

1b. In den letzten 100 Jahren haben menschliche Einwirkungen die Landschaften verändert (neue landwirtschaftliche Techniken, Bau von Siedlungen, Straßen, Freizeiteinrichtungen, ...).

2. Die Folgen der Landschaftsveränderung sind vielfältig: Es gibt weniger Grünflächen, weniger Artenvielfalt und mehr Konflikte um die Landnutzung (siehe Kp. 4). Dies führt jedoch dazu, dass die Menschen nach nachhaltigen Lösungen suchen.

Informationen für die Lehrperson

Links

[Swisstopo: Zeitreise \(swisstopo.admin.ch\)](http://swisstopo.admin.ch)

[Stadt- und Landentwicklung: Historischer Vergleich \(schoolmaps.ch\)](http://schoolmaps.ch)

[Bildokumentation Landschaftswandel in der Schweiz \(geo.admin.ch\)](http://geo.admin.ch)

Informationen

Definitionen

Stadt: Es gibt keine allgemeingültige epochen- und regionenübergreifende Definition.

- Funktionaler Stadtbegriff: Städte erfüllen wichtige Funktionen für das Umland (z.B. Ausbildungseinrichtungen, Spital, Arbeitsplätze, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten).
- Statistischer Stadtbegriff: Anzahl Einwohner: innen (mind. 10'000, variiert nach Nationen).
- Historischer Stadtbegriff: Berücksichtigt die Geschichte (mittelalterliches Stadtrecht).

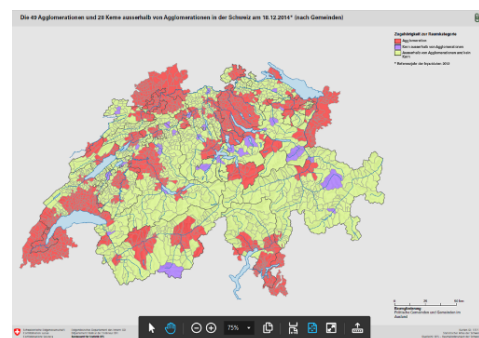
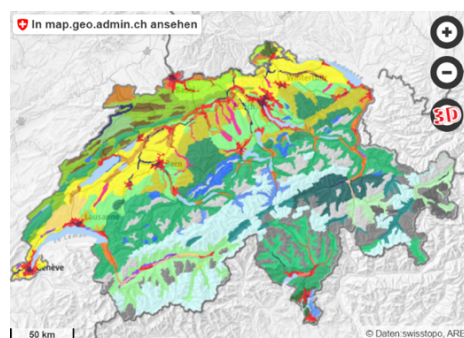
Agglomeration: Zusammenhängende Gebiete mehrerer Gemeinden mit insgesamt mindestens 20'000 Einwohnern und einem bestimmten Anteil an Arbeitsplätzen und Pendlern (die Fachdefinition ist komplexer). Knapp 80% der Schweizer Bevölkerung leben in Agglomerationen (inkl. Kernstädte). Siehe Karte unten.

Berggebiet: Umfasst die Bergkantone UR, SZ, UW, GL, AR/AI, GR, TI, VS.

Ländliches Gebiet: Raum ausserhalb der Agglomerationen und Städte.

Das Bundesamt für Raumentwicklung hat 38 verschiedene Landschaftstypen definiert, die sich nach ihren natürlichen Merkmalen und der Landnutzung unterscheiden. Für weitere Details siehe

[Landschaftstypologie Schweiz \(admin.ch\)](http://admin.ch)



Räumliche Gliederung Schweiz, 2014.

[Bundesamt für Statistik: Analyseregionen \(bfs.admin.ch\)](http://bfs.admin.ch)

Beispiel Stadt- entwicklung

Bussigny, Rathausplatz, 1911



- Es gibt keinen Unterschied zwischen der Begegnungszone vor dem Rathaus und der Strasse.
- Es gibt viel mehr Vegetation.
- Die Dächer der Häuser haben alle ein Satteldach.

Bussigny, Rathausplatz, Juni 2021



- Bau einer Strasse und von Gehwegen
- Anbringung von Hinweisschildern (Fahr- und Parkverbot)
- Bau einer Turnhalle
- Bau einer Steinmauer
- Bau von Strassenlaternen
- Einrichtung einer Bushaltestelle
- Bau eines Zeltes (für verschiedene Veranstaltungen)
- Entfernung mehrerer Platanen
- Entfernung des Brunnens und der Absperrungen

6 Warum brauchen Landschaften Schutz?

Lernziele

Plan d'études romand: Die Schüler:innen können ...

- ... Beispiele geschützter Landschaften nennen.
- ... ausgewählte geschützte Landschaften charakterisieren (Merkmale nennen).
- ... können über Folgen/Auswirkungen des Landschaftsschutzes nachdenken.
- ... können mit eigenen Überlegungen einschätzen, weshalb bestimmte Landschaften als schützenswert gelten.

Dauer

2–3 Lektionen

Ablauf

Einstieg

Konfrontieren / 10 min

Einstieg mit Foto einer geschützten Landschaft aus der eigenen Region

Einstiegsfragen: Kennt jemand dieses Gebiet? Wo ist es? Was habt ihr dort gemacht? Was ist besonders an dieser Landschaft? Kennt ihr Gründe, weshalb diese Landschaft geschützt ist?

Erarbeiten / 20 min

Über Titelfrage und Landschaftsschutz nachdenken.

Partnerarbeit

Betrachtet das Bild auf Doppelseite 6 und notiert eure Fragen.

Bilderbuch

In der Klasse

Verortet mit einem Post-it auf der Schweizerkarte alle gezeichneten Landschaften: Lavaux, Septimerpass, Bern, Rheinfall, Euseigne, Gruyère, Isenthal

Schweizer Karte

Post-it

In der Klasse

Gründe auflisten:

- Wovor werden bestimmte Landschaften geschützt?
- Weshalb werden bestimmte Landschaften geschützt?

Gründe an Tafel notieren.

Hauptteil

Vertiefen / 60 min

Über Landschaftsschutz und seine Auswirkungen nachdenken (vernetzendes Denken)

Gruppenarbeit (Klasse in drei, niveaudifferenzierte Gruppen aufteilen)

MINI eher 3. Klasse: Eine der dargestellten Landschaften auswählen, dazu recherchieren und folgende Fragen beantworten: AB 6.1

- a Wie könnte man diese Landschaft beschreiben?
- b Warum ist diese Landschaft geschützt?
- c Welche Folgen hat der Schutz dieser Landschaft auf Menschen und die Natur?

MIDI eher 4. Klasse: Zwei der dargestellten Landschaften auswählen, dazu recherchieren und folgende Fragen beantworten: AB 6.2

- a Wie könnte man diese Landschaft beschreiben?
- b Warum ist diese Landschaft geschützt?
- c Welche Folgen hat der Schutz dieser Landschaft?

MAXI eher 5./6. Klasse: Vier der dargestellten Landschaften auswählen, dazu recherchieren und folgende Fragen beantworten: AB 6.3

- a Wie könnte man diese Landschaften beschreiben?
- b Warum sind diese Landschaften geschützt?
- c Welche Folgen hat der Schutz dieser Landschaften?

Auswertung

Die Schüler:innen präsentieren die Ergebnisse ihrer Recherchen und geben ihre Meinung zur Titelfrage ab.

Schluss

Anwenden / 15 min

Titelfrage beantworten

Schüler:innen finden mögliche Antworten auf die Titelfrage.

Beispiele

- In der Schweiz gibt es 162 geschützte Landschaften, die in vier Kategorien eingeteilt sind: einzigartige Landschaften, typische Schweizer Landschaften, ausgedehnte Erholungslandschaften und Naturdenkmäler.
- Durch den Schutz von Landschaften werden der Natur und der Geschichte eines Ortes Rechnung getragen.
- ...

Informationen für Lehrpersonen

Schüler:innen- beispiele (6. Klasse)



La localisation du paysage: - Se situe en Suisse dans le canton de Bern.
- Il y a une rivière qui s'appelle l'aar.
Comment pourrait-on décrire ce paysage:
- Il y a: l'aar, des maisons, des ponts, une église, de la végétation, des voitures, des montagnes, du béton...
Pourquoi ce paysage est-il protégé:
- parce que il entretient des écosystèmes naturels et proches de l'état naturels.
Quelles sont les conséquences liées à la protection de ces paysages:
- On ne peut pas construire des choses nouveaux sans autorisation.
- Ils doivent engager des personnes pour protégé ces sites.



	Paysage 1
Comment pourrait-on décrire ce paysage ?	l'air, maison, pont, église, végétation, voiture, montagne, béton.
Pourquoi ce paysage est-il protégé ?	parce que il entretient des écosystèmes naturels et proches de l'état naturels.
Quelles sont les conséquences liées à la protection de ces paysages ?	que les gens ne respecte pas. avoir plein de déchet.

7 Wie können wir Landschaften mitgestalten?

Lernziele

Die Schüler:innen können...

... zuständige Stellen für raumbezogene Fragen und Anliegen erkennen und nutzen (NMG 10.3, 10.5).

... sich zur nachhaltigen Gestaltung im Nahraum kreativ und zielführend einbringen (NMG 8.3., 10.1).

... an einem/r Beispiel/Situation politische Handlungen und deren gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Konsequenzen erkennen (NMG 11.4).

Dauer

1+ Lektionen:

- **MINI** Variante (1 Lektion)
- **MIDI** Variante (2–4 Lektionen über ganzen Tag)
- **MAXI** Variante (Projekt)

Ablauf

Einstieg

Konfrontieren / 10 min

Wo Kinder mitgestalten

Doppelseite 7 aufschlagen und Frage 1 besprechen:

«Was können wir gemeinsam tun, damit sich möglichst viele Tiere und Menschen wohlfühlen? Wo können Kinder diese Landschaft mitgestalten?»

Die Funktion **SUCHE UND FINDE** gibt Hinweise zu Mitgestaltungsmöglichkeiten in der Schulhausumgebung.

Bilderbuch

Hauptteil

Vertiefen, Transferieren / 45+ min

Meine Umgebung mitgestalten, Politikzyklus

Die LP bespricht mit den SuS das Beispiel auf dem Arbeitsblatt 7.1 (langweilige Wände interessant anmalen). Die SuS suchen den Bildausschnitt auf der

Bilderbuch
AB 7.1

Doppelseite 7. Dazu wird der Fragestellung nachgegangen, «was alles passieren oder geklärt werden musste, damit ...». Im Plenum werden die Symbole, Schritte und Inhalte des Politikzyklus besprochen und exemplarisch zugänglich gemacht.

Von der Dekonstruktion in die (Nach-)Konstruktion:

In der Klasse mit Hilfe eines Beispiels aus der Schulumgebung den Politikzyklus nachkonstruieren (am Beispiel aus der eigenen Schulumgebung das Mitgestalten gedanklich nachverfolgen).

AB 7.2

Vom Nachkonstruieren in den Transfer

MINI Planung: Die SuS überlegen sich, was in ihrer eigenen Schulhausumgebung mitgestaltet oder optimiert werden könnte. Bilderbuch dient als Hilfestellung, als Inspiration für Gruppen, die keine Ideen haben. Mithilfe von AB 7.2 lösen sie die einzelnen Schritte.

Bilderbuch

AB 7.3

MIDI Teilweise umsetzen: Aufbauend auf der Minivariante wird nicht nur fiktiv bearbeitet, sondern die einzelnen Schritte bis zum Punkt 3 werden direkt durchgeführt und die Erfahrungen reflektiert und der Klasse präsentiert. Die Umsetzung von Schritt 1 bis 3 benötigt mind. einen Halbtage (Pausen für Meinungsbefragungen, Entscheidungsfindung und weiteren Abklärungen).

Bilderbuch

AB 7.3

MAXI Kleine Projekte umsetzen: Aufbauend auf der Mini- und Midi-Variante braucht es hier die Unterstützung der LP, um die Auswahl und das Ziel des Projekts zu definieren: Als ganze Klasse ein grösseres Projekt (z. B. einen Schulgarten bewirtschaften) oder ein kleines Projekt (z. B. den Schulhof aufräumen). Der Umfang der Projektidee muss umsetzbar sein. Die Erarbeitung und Umsetzung eines solchen Projekts benötigt kürzere Arbeitsphasen, dafür über mehrere Tage. Zur methodischen Unterstützung gibt es beispielsweise Angebote über [ServiceLearning](#).

Bilderbuch

AB 7.3

Schluss

Transferieren / 10 min

Präsentation und Bewertung

Die Bewertungen bauen je nach Niveau aufeinander auf. Beispiele für Kriterien:

MINI

- Realitätsbezug
- Sinnhaftigkeit und Umsetzbarkeit der Idee
- Aufzählen aller Beteiligten

- Nachvollziehbarkeit der Lösung

MIDI

- Mini-Kriterien
- Auflisten von möglichen Stolpersteinen im Prozess
- Auflisten und Erkennen von Streitpunkten und Hürden
- Relevanz/Wichtigkeit für die Idee aufzeigen

MAXI

- Mini- und Midi-Kriterien
- Organisatorische Fragen (Geld, Zeit, Material) gestellt oder beantwortet
- Mögliche Strategien für die Umsetzung (Überzeugung) angedacht

Informationen für Lehrpersonen

Informationen

Können wir Landschaften mitgestalten?

Schüler:innen erkennen, dass sich Landschaften dauernd verändern durch natürliche Prozesse (Tageszeiten, Jahreszeiten, Klimaerhitzung) und vor allem durch menschliches Einwirken (Bebauung, Bewirtschaftung). Die Raumnutzung wird in demokratischen Gesellschaften fortlaufend ausgehandelt. Der Lehrplan 21 formuliert für die politische Handlungskompetenz folgende Grundanforderung (NMG 10.5d): Schritte der Mitwirkung im Nahraum erkennen. Weiterführende Informationen zum Modell des Politikzyklus siehe <https://pb-tools.ch/politikzyklus/>.

Hinweise für den Input, siehe zusätzlich AB 7.1 und 7.2.: Menschen gestalten Landschaften nach ihren Interessen. Aushandeln erfolgt in sechs Schritten, mit Beispielen aus der eigenen Schule veranschaulichen.

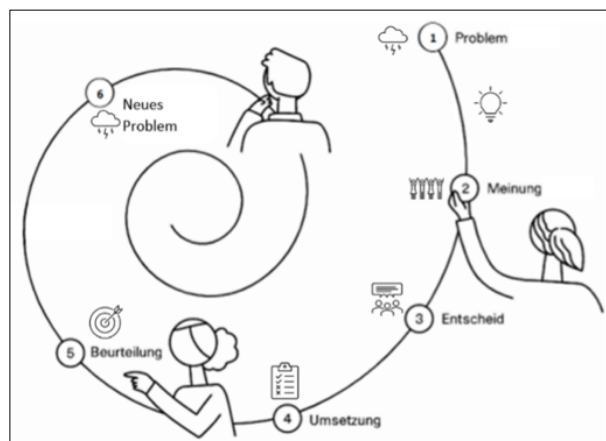


Abbildung in Anlehnung an <https://pb-tools.ch/politikzyklus/>

Schritt 1: Frage, Problem

Beispiel: Wie kann die Schulhausumgebung gestaltet werden? Jüngere und ältere Kinder, aber auch Lehrpersonen und der Hauswart haben unterschiedliche Bedürfnisse und Wünsche. Kinder der Mittelstufe empfinden die jüngeren teilweise als störend.

Schritt 2: Meinungsbildung

Beispiel: Unterstufe möchte mehr Rutschen, Schaukeln und Hecken für das Versteckspiel und die Mittelstufe mehr Sportgeräte und geheime Orte für Treffpunkte. Alle wollen aber auch mehr Platz für die Natur. Die Lehrpersonen fordern einen Schulgarten oder Hochbeete und brauchen Platz für Klassenspiele. Der Schulwart muss das Schulgelände möglichst einfach pflegen und putzen können.

Schritt 3: Lösungssuche/Entscheid

Beispiel: Schulgelände in Bereiche aufteilen: Platz für Bewegungsspiele, ruhige Orte zum Schwatzen, Fussballplatz für Unterstufe oder Mittelstufe nach Wochentagen zugeteilt, gemischte Orte, naturnahe Ecken für Versteckspiele sowie Tiere und Pflanzen.

Schritt 4: Umsetzung

Beispiel: Das Schulgelände wird teilweise anders gestaltet und neue Regeln werden eingeführt.

Schritt 5: Beurteilung

Beispiel: Nach einem Jahr werden die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und der Schulwart befragt. Die Befragung wird ausgewertet.

Schritt 6: Neue Frage oder neues Problem

Beispiel: Bestimmte Regeln müssen angepasst und Teile des Aussengeländes weiterentwickelt werden.

Variante

Einstieg mit Frage «Wer gestaltet Landschaften?». Neben menschlichem Einwirken auch physische Prozesse beschreiben. Wasser und Eis formen das Relief. Pflanzen geben Landschaften ein typisches Aussehen und sind die Grundlage für verschiedene Lebensräume / Ökosysteme (z.B. Moor, alpine Rasen, Getreideacker). Tiere verändern Landschaften im Kleinen (z.B. Bodenlebewesen) und im Grossen (z.B. Biber), v.a. Nutztiere mit ihren Weiden prägen Landschaften weltweit stark.

8 Wie beeinflusst unser Konsum Landschaften?

Lernziele

Die Schüler:innen können...

- ... erkennen, dass wir alle durch Produkte (z. B. Nahrungsmittel) mit fernen Gebieten der Erde verbunden sind (vernetzendes Denken; NMG 7.4b, 8.3b).
- ... sich idealerweise als Teil der Welt verstehen. (BNE).
- ... lokal und global über Auswirkungen von Konsum nachdenken (global denken, bzw. global & lokal denken; NMG 8.3e, BNE).
- ... Menschen befragen und Veränderungen zwischen früher und heute feststellen (NMG 8.3bd, 9.2be) ODER Bauern befragen, Ergebnisse darstellen und eine Landschaft begründet als eintönig bzw. vielfältig einschätzen (NMG 8.1f, 8.3b).
- ... Ideen für einen nachhaltigen Konsum nennen und bewerten (finde ich gut / schlecht; BNE).

Dauer

3 Lektionen:

- Teil 1: Global und lokal denken lernen (ca. 1 Lektion)
- Teil 2: Befragungen durchführen und Zusammenhänge erkennen (ca. 2 Lektionen)

Ablauf

Einstieg

Konfrontieren / 10 min

Titelfrage

In der Klasse (tlw. Gruppe).

Komplexes Teilthema, welches Erklärungen der Lehrperson braucht. Das grosse und die kleinen Bilder unterscheiden sich in ihren Landschaftsqualitäten: Die traditionelle Kulturlandschaft (hier Kastanienselve, Infos siehe unten) ist vielfältig, die Monokulturen (kleine Bilder) sind einfältig. Bilder kurz von 1–2 Schüler:innen beschreiben lassen.

Aufgreifen Titelfrage

Wie beeinflusst unser Konsum Landschaften? Den Begriff Konsum erklären.
Konsum: Was wir verbrauchen und nutzen (Essen, Kleider, Verkehrsmittel, Freizeitanlagen), siehe auch Wortschatz.

Beispiel: Ich esse jetzt einen Hamburger oder Tomatenspaghetti und beeinflusse damit Landschaften anderswo. Wie geht das? AB 8.1 Vergleich Flächenbedarf. Grösse der Fläche zur Veranschaulichung im Schulzimmer aufzeigen.
Veranschaulichung: Fotos einer eintönigen und einer vielfältigen Landschaft zeigen (Links siehe unten).

Variante: Zusätzliche Beispiele. Landschaften beschreiben.

Wie sehen landwirtschaftlich genutzte Gebiete anderswo aus? Schüler:innen in Gruppen beschreiben unterschiedliche Landschaften mit eigenen Worten.
Wo waren Schüler:innen in den Ferien oder haben Verwandte im Ausland besucht? Wie sehen dort Landschaften für die Landwirtschaft aus?

- Kindersuchmaschine www.klexikon.de . Das besuchte Land eingeben und Fotos mit landwirtschaftlich genutzten Landschaften auswählen.
- Kindersuchmaschine www.fragfinn.de . Auf «Bilder» gehen und den Begriff «Landwirtschaft» eingeben.

Variante für 5./6. Klasse: Schüler:innen selbst suchen lassen.

Titelfrage an
Tafel schreiben

«Konsum»
definieren
AB 8.1

Erarbeiten / 20 min

Zusammenhänge in eigenen Worten erklären

Partnerarbeit

Auftrag mündlich erteilen: Doppelseite betrachten, Text lesen und mit Hilfe von **SUCHE UND FINDE** und den möglichen Lösungen Zusammenhänge entdecken.
Hinweise zu Niveaudifferenzierung und Auswertung siehe Didaktischer Kommentar unten.

Bilderbuch

Hauptteil

Vertiefen / 45–90 min

Befragungen durchführen und Ergebnisse festhalten

2er oder 3er Gruppen

Je nach Zeitbudget und Zielsetzungen sind zwei verschiedene Varianten möglich (siehe didaktische Überlegungen unten).

AB 8.2

Klassentabelle

AB 8.3

Fragestellung **MINI** **MIDI** eher für 3./4. Klasse. Welche Pausenverpflegung ass man früher und welche heute?

Fragestellung **MAXI** eher für 5./6. Klasse. Welche Nahrungsmittel werden in unserer Gemeinde angebaut?

Schluss

Transferieren / 10 min

Titelfrage beantworten

Klasse

Rückblick auf das Gelernte. Titelfrage nochmals stellen, ein paar Antworten vorstellen lassen. Anschliessend AB 8.4 ausfüllen (Bewertungen individuell oder im Klassenverband).

AB 8.4

Informationen für Lehrpersonen

Informationen

Veranschaulichung eintönige und vielfältige Landwirtschaftsgebiete:
Beispiel **eintöniges Landwirtschaftsgebiet** mit Gewächshäusern, Almeria, Südspanien



Quelle: https://cdn.prod.www.spiegel.de/images/223186ef-7e84-4ac8-b220-23ef9032127e_w948_r1.77_fpx62.9_fpy54.96.jpg

Beispiel **vielfältige, traditionelle Kulturlandschaft** wie im Bilderbuch (Kastanienselve), Arosio, Tessin



Quelle: https://www.wsl.ch/fileadmin/user_upload/WSL/News-WSL/2021/10_Kastanienselven/selva_arosio1.jpg

Traditionelle Kulturlandschaften sind über die Jahrhunderte gewachsene Landschaften. Sie sind oft biodivers und geben Hinweise, wie Menschen früher gelebt haben. In der Gegenwart werden sie oft touristisch genutzt. Sie sind gegenüber intensiver Landwirtschaft weniger wirtschaftlich und müssen oft zusätzlich gepflegt werden – durch extravergütete Bauern, Umweltämter, Freiwilligenarbeit, Zivildienst – damit sie nicht für immer verschwinden. Beispiel im Bilderbuch: Kastanienselven sind Kastanienhaine (Nutzung von Esskastanien, Bau- und Brennholz), die v.a. mit Schafen und Ziegen beweidet werden, siehe die Präsentation [Kastanienselven in Mergoscia TI](#) der Organisation selvagest.ch Beispiele verschiedener Kulturlandschaften, allenfalls aus der eigenen Region, siehe [Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz](#) der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz.

Zum ökologischen Fussabdruck: Den grössten Einfluss auf den Fussabdruck haben Ernährungsgewohnheiten mit 35%, gefolgt vom Wohnen 25%, der Mobilität 22%, übriger Konsum 18% ¹. Genauere Angaben siehe «Landschaftswissen in Kürze. Informationen für Lehrpersonen», Seite 10. Download www.landschaftswissen.ch.

Zusätzliches Beispiel Verkehr. Im Bilderbuch Anfahrt mit Postauto. In Deutschland wurden zwischen 1994 und 2018 jeden Tag 27,4 km neue Strassen und lediglich 185 m neue Eisenbahnlängen gebaut. Neue Strassen verbrauchen viel mehr Fläche als Eisenbahnen. Das hat ästhetische und ökologische Auswirkungen auf Landschaften².

¹ Mass u. Pöferl. 2020. Mein weit gereister Erdbeerjoghurt. Wie unsere Ernährung die Umwelt beeinflusst. S. 13.

² Häntzschel u. Stolz. 2021. Wie viel Regenwald passt auf dieses Brot? S. 50, 54, 55, 90, 91

Didaktische Informationen

Können wir Gutes tun für Landschaften hier und anderswo? Durch geschickt gewählte Nahrungsmittel können wir alle der Erde Sorge tragen. Schüler:innen nach eigenen Ideen fragen und Möglichkeiten für nachhaltigen Konsum bewerten lassen. Die individuellen Bewertungen sollen Indoktrinationen vermeiden. Die vorgeschlagenen Möglichkeiten sind fachlich korrekt und möglichst stufengerecht. Variante: Die Ideen zusammen besprechen und bewerten.

Unterschiedlich schwierige Aufträge erteilen

MINI Capucine isst Schafskäse. Beschreibe die Landschaft, in der diese Schafe leben. Die Zutaten des Getreideriegels stammen aus ganz anderen Landschaften. Beschreibe die Landschaften in den kleinen Bildern.

MIDI Besprecht zusammen, was der Crunchy-Getreideriegel mit Landschaften im Ausland zu tun hat (Vermutungen anstellen).

MAXI Erklärt einander zwei bis vier Zusammenhänge mit eigenen Worten (Zusammenhänge erklären). Nutzt dazu auch die Lösungen am Schluss des Buches.

Schüler:innen müssen nicht alle Zusammenhänge bei den möglichen Lösungen verstehen.

Auswerten: Gruppen stellen Ergebnisse vor.

Beispiel zu Foodwaste (im Bild sichtbar): Wie viel Geld vergeuden wir, wenn wir Lebensmittel fortwerfen? Weggeworfene Lebensmittel pro Person und Monat: 19.50 Euro. Empfohlenes Taschengeld mit 11 Jahren: 18-20 Euro¹.

¹ Häntzschel u. Stolz. 2021. Wie viel Regenwald passt auf dieses Brot? S. 50, 54, 55, 90, 91

Befragungen durchführen

Fragestellung **MINI** **MIDI** eher für 3./4. Klasse.

Auswertung: Ergebnisse der Gruppen in einer grossen Klassentabelle sammeln.

Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse.

- Snacks früher: einfach (nur ein oder wenige Inhalte), manchmal günstiger, oft aus der Umgebung (eher lokale Produktion).
- Snacks heute: oft bunt verpackt, oft aus vielen Inhalten zusammengesetzt, sie haben oft Zucker und künstliche Stoffe drin. Herstellung und Transport brauchen viel Energie, Sachen kommen teilweise von weit her (eher globale Produktion).

Fragestellung **MAXI** eher für 5./6. Klasse.

Auswertung: Poster vergleichen, die Landschaftsqualitäten einschätzen, insbesondere im Hinblick auf Artenvielfalt.

Über die Gründe nachdenken: Kulturland gut zu bewirtschaften ist anspruchsvoll. Einerseits muss die Bauernfamilie möglichst viel Geld erwirtschaften, weshalb mit grossen Maschinen schnell und möglichst viel Fläche bearbeitet wird (rationelle Agrarwirtschaft). Hecken, Steinhaufen,

Steinmauern und Einzelbäume stören dabei, weshalb sie in den letzten 50 Jahren beseitigt wurden. Andererseits sollte der Boden und das Wasser sorgfältig behandelt werden und nur ein Minimum oder keine Herbizide und Pestizide eingesetzt werden, was zu mehr Arbeitsaufwand und teilweise zu weniger Ertrag führt. Zu schwere Maschinen verdichten den Boden, zu viel Dünger schädigt Wasser, Boden und Lebewesen. Ebenfalls belasten zu viele Nutztiere pro Fläche Boden und Wasser.

Ergänzung: Beweidung im Berggebiet verhindert das Aufkommen von Gestrüpp (z. B. Adlerfarn, grosse Flächen Alpenrosen, aufkommender Wald). Weiden sind artenreicher als Gestrüpp. Zudem nützt dies dem Tourismus, denn Weiden gefallen den meisten Menschen besser als unwegsames Gestrüpp. Extensiv gehaltenes, der Region angepasstes Rindvieh, Schafe und Ziegen sind wertvolle Landschaftspfleger in der Schweiz.

Variante: Neben Bauern auch Bäckereien befragen. Mögliche Fragen: Welche Mehlsorten verarbeiten Sie? Woher kommt das Mehl? Wo wird das Getreide angebaut? Wissen Sie, wie diese Getreidefelder aussehen? Auf dem Poster sollten im Minimum folgende Informationen sein: Name der Bäckerei, verwendete Getreidesorten oder Mehlsorten, Namen der Herkunftsländer.

Links und Literatur

Online-Materialien: www.education21.ch «Der vernetzte Teller».

Bilderbücher zum Thema:

- Häntzschel u. Stolz. 2021: Wie viel Regenwald passt auf dieses Brot?
- Mass u. Pöferl. 2020: Mein weit gereister Erdbeerjoghurt. Wie unsere Ernährung die Umwelt beeinflusst.

9 Welche Landschaften brauchen wir in Zukunft?

Lernziele

Die Schüler:innen können ...

- ... Visionen für Landschaften der Zukunft entwickeln und zeichnen (BNE, NMG 8.3c).
- ... über Gestaltungs- und Verhaltensmöglichkeiten in der Zukunft nachdenken (NMG 8.3e).
- ... Merkmale einer nachhaltigen Raumentwicklung nennen (z. B. mehr Raum für Bewegung, Begegnung und Biodiversität, Baukultur beachten) (BNE, NMG 8.3).
- ... Eventuell: Möglichkeiten der Mitwirkung erkennen (NMG 10.5d).

Dauer

2–20 Lektionen:

- Teil 1: Sich mit Ideen einer nachhaltigen Raumentwicklung auseinandersetzen (1 Lektion)
- Teil 2: Eigene Visionen entwickeln (1–20 Lektionen)

Ablauf

Einstieg

Konfrontieren / 10 min

Fantasiereise «Landschaft der Zukunft»

Klasse

Fantasiereise durchführen. Anschliessend ein paar Ideen sammeln.

Fantasiereise anleiten (eher langsam reden, sich dafür Zeit lassen):

«Du hast viel über Landschaften gelernt. Stell dir vor, in 25 Jahren kommst du in unserem Quartier vorbei. Du bist dann erwachsen und hast vielleicht bereits eigene Kinder. Wie werden wir dann leben? Wie werden wir wohnen und unterwegs sein? Wie werden wir die Freizeit gestalten? Wie sieht diese Landschaft in der Zukunft aus? Ist sie eintönig oder vielfältig? Du schaust dir in Gedanken die Schulhausumgebung an und spazierst durch das Quartier. Notiere Dir ein paar Ideen zur Landschaft der Zukunft.»

Erarbeiten / 20 min

Welche Landschaften brauchen wir in der Zukunft?

Ideen für nachhaltige Raumentwicklung erkennen und festhalten

3er / 4er Gruppen oder Partnerarbeit

Auftrag mündlich erteilen: Doppelseite 9 betrachten, Text lesen und mit Hilfe von **SUCHE UND FINDE** und den möglichen Lösungen ein paar Ideen für eine nachhaltige Raumentwicklung entdecken.

Bilderbuch

Welche Landschaften brauchen wir in der Zukunft? Mit AB 9.1 festhalten.

AB 9.1

Auswertung, siehe mögliche Antworten auf den Lösungsseiten im Bilderbuch sowie zusätzliche Informationen für Lehrpersonen unten.

Zusatz: Ländliche Gebiete in der Zukunft. Wie viel Platz wollen wir der Natur (und der Freizeit) geben? Zum Beispiel Thur. Auengebiete gelten als besonders wertvoll für die Biodiversität (siehe Kommentar unten).

Hauptteil

Vertiefen / 30 min bis 20 Lektionen

Eigene Visionen für die Zukunft entwickeln und zeichnen

Je nach Zeitressourcen und Fähigkeiten der Klasse (siehe Informationen unten).

Einstimmung: Beispiel von AB 9.2 betrachten. Ein 6. Klässler hat seine Visionen für die Zukunft gezeichnet. Was ist ihm vermutlich wichtig? Ein paar Antworten sammeln und Übergang zu eigenen Visionen: Was ist dir/euch wichtig? In Gruppen Ideen für die Zukunft entwickeln.

AB 9.2

MINI eher 3./4. Klasse: In Gruppen Visionen für die Schulumgebung zeichnen und ausstellen.

MIDI eher 5./6. Klasse: Unsere Gemeinde im Jahr 2045. Eine Person aus dem Gemeinderat einladen und anschliessend in Gruppen eigene Ideen zeichnen.

MAXI Projekt: Mitwirken – ein Projekt mit der Schule und / oder der Gemeinde durchführen.

Schluss

Anwenden, evaluieren / 20 min

Fragen beantworten; formative Evaluation

Einstimmung in den Abschluss mit Reflexionsfragen. Zum Beispiel:

- Denkst du gerne über die Zukunft nach?
- Was würdest du tun, wenn du Gemeindepräsident/Gemeindepräsidentin wärst? Was würdest du zuerst verändern, was unbedingt behalten?
- Deine Meinung: Findest Du es eine gute Idee, dass die Schweiz in Zukunft mehr Raum für Bewegung, Begegnung und Biodiversität schaffen will?
- Kannst Du Dir die Schulhausumgebung auch ganz anders vorstellen?
- **Welche Landschaften brauchen wir in der Zukunft?**

Abschluss mit Frage: Können wir Landschaften mitgestalten? Siehe auch Ergebnisse von Kapitel 7 und 8. Schüler:innen notieren Stichworte auf Post-it. Auswertung: Würdigung der Stichworte.

Post-it

Formative Evaluation: Rückblick auf das Gelernte mit fiktiver Radioreporterin. Lehrperson oder Schüler:in spielt Radioreporterin, die direkt ins Radiostudio geschaltet ist und Klasse befragt. Zum Beispiel: Was war für dich erstaunlich? Was neu? Was unverständlich? Was spannend? Was langweilig? Was hast du gelernt? Was willst du nicht mehr vergessen?

Pseudo-Mikrofon

Informationen für Lehrpersonen

Informationen

Mögliche Lösungen

Welche Stadtlandschaften brauchen wir in Zukunft?

Foto zur Veranschaulichung, Bsp. Paris. Auf dem Foto erkennbare Kriterien für nachhaltige Raumentwicklung: Begrünte alte und neue Häuser, Langsamverkehr, breite Fussgängerzonen, Treffpunkte, Naherholung, moderne Verkehrsmittel (Schiff).



Quelle: <https://i.pinimg.com/originals/cd/52/b3/cd52b3172a0b74b93575f0a3203fd7a1.jpg>

Ca. 75% der Bevölkerung wird in Städten leben. Stichworte für die Auswertung von AB 9.1: viel Grün in der Stadt, platzsparende Häuser, wichtige alte Häuser bewahren, platzsparender Verkehr, viel Platz für Freizeit, schöne Landschaften in der Umgebung, Vieles ist zu Fuss erreichbar, Nahrung wird auch in der Stadt angebaut, umweltfreundlicher Strom, wenig Verkehrslärm, alles wird wiederverwendet oder recycelt.

Zu finden sind im Bilderbuch nachhaltige Lösungen für gegenwärtig Probleme, die Ideen entsprechen den Visionen des Bundesamtes für Raumentwicklung¹:

- Naturnahe Freiräume für Naherholung und Biodiversität («schöne» Landschaften in der Umgebung). Bauen ausserhalb der Bauzone vermeiden.
- Weniger neue Bauten, dafür mehr öffentlicher Raum für Bewegung, Begegnung und Biodiversität.
- Die Nutzungsformen wohnen, arbeiten, sich versorgen, sich erholen, sich bilden und in Gemeinschaft leben sind zu Fuss oder per Velo erreichbar (Funktionen nahe beieinander).
- Platzsparende Bauweisen (Häuser, Verkehr, Transport)
- Platzsparender Anbau von Nahrung (unter dem Boden, auf dem Boden und auf Häusern (urban gardening, vertical gardening)
- Baukultur (passende neue Häuser, wichtige alte Bauten bewahren)
- Inklusiv Gesellschaft, barrierefreie Zugänge
- Neue Wohnformen, z. B. Mehrgenerationenhäuser
- Kreislaufwirtschaft (möglichst alles wiederverwenden).

¹ Wehrli-Schindler, Birgit, und Ariane Widmer Pham. 2019. «Megatrends und Raumentwicklung Schweiz». Herausgegeben von Amt für Raumordnung, 80.

Ländliches Gebiet

Visionen für Flusslandschaften heute und in Zukunft (Bsp. Thur, TG)

Heute



Quelle: https://naturschutz.ch/wp-content/uploads/2019/07/cropped-THU-Frauenfeld-Vorzustand_kl-1-1068x580.jpg

In Zukunft



Quelle: https://www.pronatura-sg.ch/sites/pronatura-sg.ch/files/2018-11/m0378a_0.jpg

Fachdidaktische Überlegungen

Visionen für die Zukunft entwickeln

Ideen für eigenes Schulhaus oder Quartier oder Gemeinde entwickeln. Je nach zeitlichen Ressourcen kann die Auseinandersetzung mit Zukunftsvorstellungen unterschiedlich lang dauern.

Lernbegleitung von Zukunftsvorstellungen: Schüler:innen durch Nachfragen ermutigen, neben ihrer Fantasie auch sachlich korrekte Ideen darzustellen.

Mögliche Anregungen:

- Ist die dargestellte Landschaft vielfältig?
- Sind die Funktionen wohnen, arbeiten, Freizeit, sich bilden, sich versorgen / entsorgen, in Gemeinschaft leben nahe beieinander, um den Verkehr zu reduzieren?
- Hat es genügend Raum für Bewegung (Spielplätze, Skater-Parks, Fussballplätze usw.), Begegnung (Treffpunkte für Jung und Alt) sowie Biodiversität (begrünte Bauweise, Lebensräume für Tiere und Pflanzen)?

Schüler:innen können sich durch die Doppelseiten 3 und 9 inspirieren lassen.

Didaktische Informationen

MINI Eigene Visionen entwickeln. Heterogene 4er-Gruppen zeichnen ihre Visionen für die Schulhausumgebung und präsentieren die Ideen vor der Klasse.

Auswertung: Ausstellung der Zeichnungen in der Klasse. Die Gruppen zeigen ihre Zeichnungen zur Zukunft und erklären ihre wichtigsten Überlegungen dazu. Die anderen Gruppen geben Rückmeldungen zu Vor- und Nachteilen der Ideen und inwiefern mehr Raum für Bewegung, Begegnung und Biodiversität geschaffen wurde.

MIDI Unsere Gemeinde im Jahr 2045. Schüler:innen setzen sich mit Visionen der Gemeinde auseinander. Siehe auch Kp. 1 und 7 «Wie können wir Landschaften mitgestalten?» Eine Person aus dem Gemeinderat einladen. Diese Person stellt den Schüler:innen (oder der ganzen Schule) ein geeignetes Zukunftsprojekt der Gemeinde in einfacher Sprache vor. Die Schüler:innen bereiten für das Gespräch Fragen vor. Diese Fragen können auch im Voraus der Gemeindevertretung zugesandt werden. Je nach Gemeindesituation liegen verschiedene Schwerpunkte vor. Mögliche Fragen:

- Kinder und Jugendliche sollen in Zukunft vermehrt bei Bau- und Planungsvorhaben mitreden können. Was macht unsere Gemeinde?
- Wie kann die Gemeinde die Sicherheit auf dem Schulweg verbessern?
- Plant die Gemeinde mehr Begegnungsorte (Treffpunkte) für Jung und Alt?
- Plant die Gemeinde mehr Bewegungsorte (z. B. Skate-Parks, Spielplätze, Fussballplätze, Turnhallen)?
- Wie will die Gemeinde die Natur (Biodiversität) fördern?
- Wen müssen wir fragen, wenn wir unsere Schulhausumgebung teilweise anders gestalten möchten?

Nach dem Gespräch mit der Gemeindevertretung fertigen Gruppen Zeichnungen mit ihren Visionen für die Gemeinde oder ein Quartier an.

Auswertung: Die Zeichnungen werden am Elternabend oder im Schulhaus oder in der Gemeinde ausgestellt. Variante: Gruppen geben sich gegenseitig Rückmeldungen zu den Vor- und Nachteilen der Ideen und inwiefern mehr Raum für Bewegung, Begegnung und Biodiversität geschaffen wurde.

MAXI Mitwirken – ein Projekt mit der Schule und/oder der Gemeinde durchführen. Hier lernen Schüler:innen in einem Projekt die konkrete Mitwirkung in der Gemeinde. Alle Informationen dazu gibt es in der Lehrmittelreihe Querblicke, Band «Projekte in der Gemeinde» www.querblicke.ch/themen/selen-projekte.

Inspiration und Informationen zu durchgeführten Projekten www.querblicke.ch/durchgefuehrte-projekte.

Auswertung: Ausstellung mit Lernspuren und Ergebnissen im Schulhaus, in der Gemeinde und/oder auf der Webseite als Gesamtdokumentation www.querblicke.ch/durchgefuehrte-projekte

Abschluss Unterrichtsreihe

Was habe ich dazu gelernt?

10 Min. Partnerarbeit: Nochmals durch das Bilderbuch blättern.

3–5 wichtige Punkte auf Papierstreifen notieren und an die Tafel heften.

10 Min. Zusammenfassung der Lehrperson anhand der Zettel.

Beispiele formative Evaluation

1

Was geben uns
Landschaften?



2

Wie können wir
Landschaften
wahrnehmen?



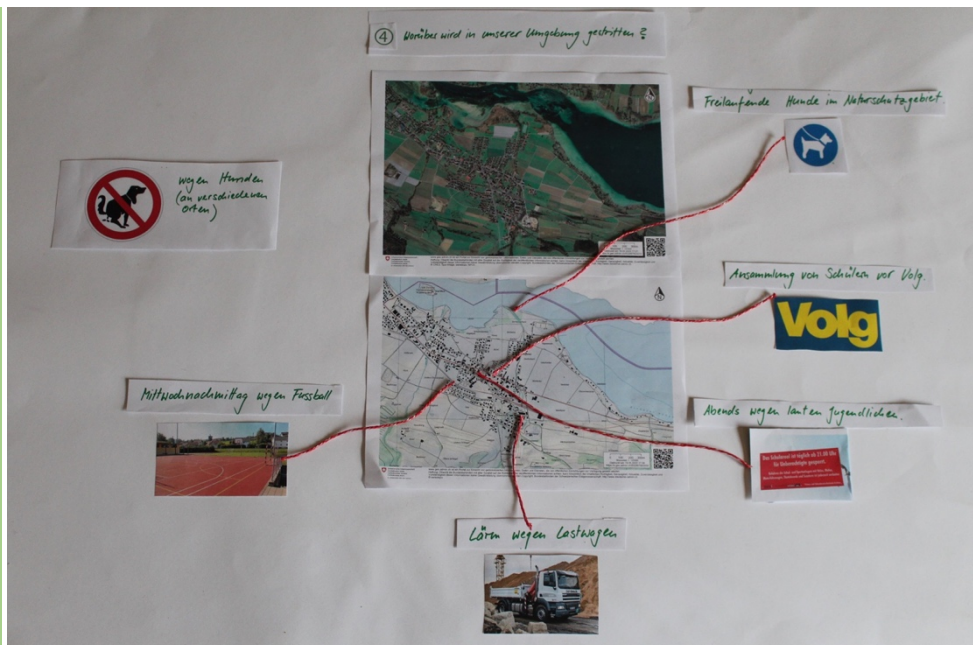
3

Was ist eine
«gute»
Landschaft?



4

Warum gibt es
Streit um
Landschaften?



5

Wie verändern
Menschen
Landschaften?

⑤ Wie hat sich unsere Landschaft verändert?

1963

↑↑↑ viel mehr Häuser

↓ viel weniger Obstbäume

↓ weniger Telefonmasten

noch kein Sekundarhaus

6

Warum
brauchen
Landschaften
Schutz?

⑥ Wo sind bei uns besondere Landschaften?
Wovon werden sie geschützt?
Können wir etwas für den Schutz tun?

Was tun?
Naturschutz-
regeln beachten

Kanton schützt Ufer
vor Überbauung

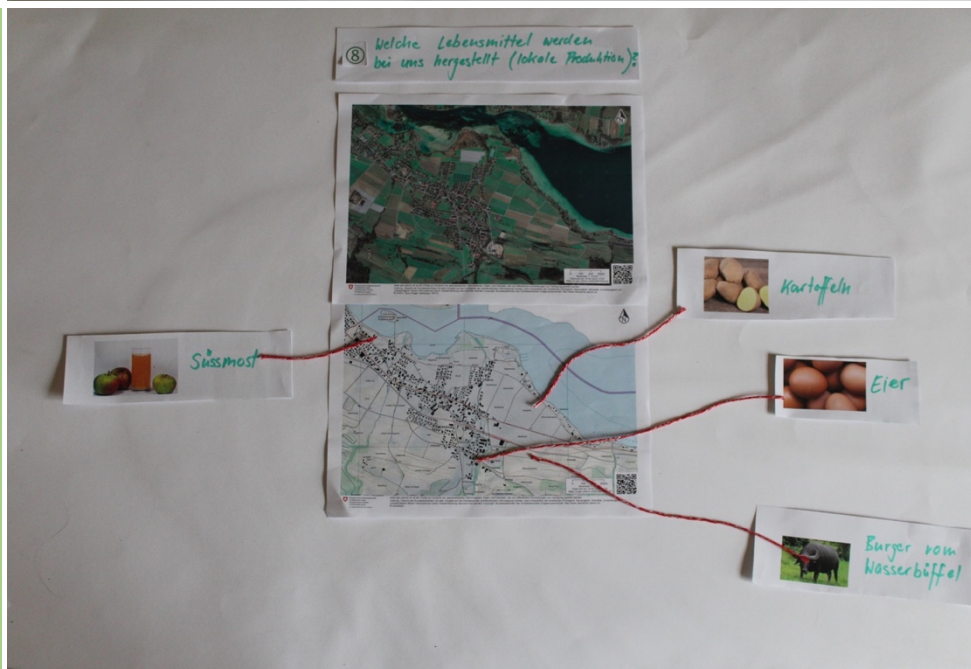
7

Wie können wir
Landschaften
mitgestalten?



8

Wie beeinflusst
unser Konsum
Landschaften?



9

Welche
Landschaften
brauchen wir in
Zukunft?

